

Sitzungsperiode 2020-2021
Sitzung des Ausschusses II vom 16. März 2021

FRAGESTUNDE*

• **Frage Nr. 564 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum Raerener Töpfereimuseum virtuell**

Am 10.02.2021 berichtete das GrenzEcho vom Projekt "Behind the Museum", welches von den belgischen Vereinigungen "Musées et Société en Wallonie" und "Epicentro" ins Leben gerufen wurde. Seit Anfang des Jahres sei das Raerener Töpfereimuseum als erstes und bislang einziges Museum der DG Teil dieses Projektes. Es sei komplett digitalisiert und virtuell zugänglich gemacht worden. Zusätzliche Informationen, Blicke hinter die Kulissen und verschlossene Türen machen den virtuellen Besuch interessant - vorerst allerdings nur auf Französisch.¹

Wir von der Vivant-Fraktion finden das Projekt sehr gut, obwohl wir selbstverständlich für einen physischen Besuch plädieren.

Im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten im Bereich Kultur haben wir folgende Fragen an Sie:

- *Sind andere Museen der DG ebenfalls für dieses Projekt eingeplant?*
- *Haben Sie bereits Rückmeldungen dazu erhalten, wie das Projekt von den (virtuellen) Besuchern angenommen wird?*
- *Wann wird der virtuelle Rundgang in deutscher Sprache zur Verfügung stehen?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Momentan ist das Töpfereimuseum der einzige Projektpartner. Dies erklärt sich unter anderem durch die Tatsachen, dass sich dieses Angebot nur an die Mitglieder der Vereinigung „Musée et Société en Wallonie“ richtet, was nur für drei der in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannten Museen der Fall ist. Auch macht dieses Projekt lediglich für jene Museen Sinn, die permanente Ausstellungen haben. Bei Wechsausstellungen wäre hier der Aufwand zu groß.

Allerdings bietet die Kulturerbe Plattform der Deutschsprachigen Gemeinschaft eine ähnliche Funktion, welche von den Museen kostenlos genutzt werden kann, was auch in mindestens zwei Fällen zutrifft.

Im Fall von Raeren hat die TAO einen Link auf ihrer Seite erstellt, umso auch hier das Augenmerk auf das Kulturerbe unserer Gemeinschaft zu richten.

* Die nachfolgend veröffentlichten Fragen entsprechen der von den Fragestellern hinterlegten Originalfassung.

¹ <https://www.grenzecho.net/50073/artikel/2021-02-10/das-raerener-topfereimuseum-virtuell-erkunden>

Nach Aussage des Töpferiemuseums ist die Plattform für das Jahr 2021 bereits vollständig ausgebucht, da ein Museum pro Monat vorgestellt wird.

Die allgemeine Resonanz scheint recht gut zu sein, da schon im Februar ca. 600 Besuche auf der Seite verzeichnet werden konnten.

Da es sich - wie bereits erwähnt - um ein Projekt der MSW („Musée et Société en Wallonie“) handelt, liegt die Entscheidung bezüglich der Sprache nicht in unserem Ermessen. Allerdings sind Interviews mit den Referentinnen des Ministeriums so wie Erklärvideos in deutscher Sprache mit französischem Untertitel zugänglich.

Auf die Anfrage des Raerener Museums, ob es möglich sei, mit Eigenmitteln eine deutsche Übersetzung zu realisieren, ist bis dato keine Rückmeldung erfolgt. Jedoch sei langfristig eine viersprachige Version angedacht. Da die Nachfrage der Museen aber recht hoch scheint, wird dies momentan ‚hintenangestellt‘. Das Museum hat dennoch bereits die Vorbereitungen dafür getroffen.

• **Frage Nr. 565 von Frau STIEL (VIVANT) an Ministerin WEYKMANS zum Winterschlussverkauf 2021**

Laut dem Bericht im GrenzEcho am 31.01.2021 sei der Winterschlussverkauf für Selbstständige in Belgien "ein Fiasko" gewesen. Der durchschnittliche Umsatzrückgang liege bei 26%, bei den Bekleidungsgeschäften liegt er höher. Es werden zusätzliche Unterstützungsmaßnahmen gefordert.²

Die Vivant-Fraktion steht voll und ganz hinter der Selbstständigen-Gewerkschaft SNI, die die angstausslösende Kommunikation der Föderalregierung für den Umsatzeinbruch im diesjährigen Winterschlussverkauf verantwortlich macht. Wir fordern ebenfalls, wieder zu zweit einkaufen gehen zu dürfen - aus demselben Haushalt oder aus der selben Kontaktblase,³ denn in unseren Augen lassen die politischen Entscheidungen noch immer die wissenschaftliche Basis vermissen.

Im Rahmen Ihrer Zuständigkeiten im Bereich Wirtschaftsförderung haben wir folgende Fragen an Sie:

- *Wie sehen die Zahlen des Winterschlussverkaufs 2021 im Vergleich zu 2020 im Einzelhandel in der DG aus?*
- *Welches Feedback haben Sie vom Einzelhandel in der DG erhalten?*
- *Können Sie schon eine Prognose über zukünftige Geschäftsaufgaben in der DG ab November 2020 abgeben ?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

dass das hier mal klar angesprochen wird: Keiner ist wirklich zufrieden mit den Maßnahmen und der Situation. Keiner möchte die Wirtschaft schwächen, keiner möchte geschlossene Geschäfte und Lokale. Nicht nur die Vivant Fraktion steht voll und ganz hinter den Selbstständigen, sondern die ganze Gesellschaft, alle Bürger, alle Betroffenen und nicht Betroffenen kurz gesagt ALLE stehen wir hinter den Selbstständigen! Sie monieren sich über die angsteinflößende Kommunikation der Föderalregierung, die jegliche wissenschaftliche Basis vermissen lässt. Dabei sind Ihre Fragen bis zum Anschlag tendenziös. Sie implizieren, dass alle Maßnahmen sinnlos sind, sie haben von Anfang an die Maskenpflicht und jetzt die

² Selbstständige beklagen_ Winterschlussverkauf ist ein Fiasko.pdf - <https://www.grenzecho.net/49441/artikel/2021-01-31/selbststaendige-beklagen-winterschlussverkauf-ist-ein-fiasko>

³ Ebd.

Impfstrategie in Frage gestellt. Dabei werden alle Entscheidungen in langwierigen und kontroversen Konzertierungsgesprächen in Abstimmung mit Experten beschlossen. Keine Entscheidung ist einfach, alle Parameter werden der jeweiligen Infektionssituation und den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst. Diese schwarz-weiß Malerei, die Sie seit Beginn der Corona-Pandemie betreiben, hat zu keinem konstruktiven Gegenvorschlag von Ihnen geführt.

Und jetzt fragen Sie nach den Zahlen des Winterschlussverkaufs und nach einer Prognose über künftige Geschäftsaufgaben. Obwohl sie wissen, dass wir weder Zahlen des Winterschlussverkaufs erheben noch Prognosen über zukünftige Geschäftsaufgaben in der DG abgeben können. Wirtschaftsdaten für Ostbelgien finden sie im Monitoring der Ostbelgischen Wirtschaft mit Stand vom 10.12.2020, wo keine Änderung in den Betriebskonkursen verglichen mit 2019 festzustellen ist ([Arbeitsmarkt-Info ostbelgienlive.be](#) und [Ostbelgien Statistik - Konkurse in der Deutschsprachigen Gemeinschaft](#)).

Außerdem hält die Nationalbank auf ihrer Webseite Analysen und Simulationen zu diesem Thema bereit und auch die Risk Management Group kommuniziert jedes Quartal zu den Wirtschafts- und Sozialprognosen ([nbb.be](#) und [über die ERMG | nbb.be](#)). Die Regierungskontrolle dient aber nicht der Informationsbeschaffung für Sachverhalte, die selbst recherchiert werden können.

Es ist jedem klar, dass die Situation sehr schwer ist, nicht nur für den Einzelhandel, sondern für alle Selbständigen. Die Regionen haben Millionen für Corona-Hilfen bis jetzt aufgebracht. Das sind alles öffentliche Gelder von Steuereinnahmen der Bürger und Unternehmen, deren Höhe Ihre Partei sonst immer anprangert.

Wir haben als DG für den Einzelhandel versucht, die strukturellen Probleme anzupacken. Direkt nach Schließung der Geschäfte im zweiten Lock-Down haben wir gemeinsam mit WFG und dem ZAWM zwei Crash-Kurse zu niederschweligen Online-Verkaufsmöglichkeiten kostenlos angeboten, die ausgebucht waren und wir planen in diesem Jahr noch weitere Kurse dieser Thematik. Wir haben eine 35.000 Euro teure Kampagne zur Sensibilisierung der Konsumenten für den Lokalen Einkauf gestartet, die sehr gut angenommen wurde. Wir sind gerade im Aufbau eines E-Commerce Schaufensters für alle ostbelgischen Geschäfte. Und wir sind startbereit mit Projekten zur Reaktivierung der Einkaufsbereitschaft, wenn sich nach Stabilisierung des Infektionsgeschehens der Konsumstau auflöst. Denn, wie das GrenzEcho schon im September letzten Jahres berichtet hat, schlummert auf belgischen Sparkonten wegen der Corona-Krise derzeit der Rekordbetrag von 291 Milliarden Euro.

• **Frage Nr. 566 von Frau SCHMITZ (ProDG) an Ministerin WEYKMANS zu weiteren Lockerungen für Jugendliche**

Am Montag 8. März begrüßten Sie im GrenzEcho die sofortigen und die in Aussicht gestellten Lockerungen für die Aktivitäten der Jugendlichen. In der Tat ist es richtig, den jungen Menschen unserer Gesellschaft endlich wieder eine Perspektive zu bieten, ihnen zu erlauben wieder mehr soziale Kontakte zu pflegen und sich wieder unter normaleren Bedingungen sportlich betätigen zu dürfen.

Sie sagten gegenüber dem GrenzEcho aber auch, dass die heute bereits umgesetzten sowie die in Aussicht gestellten Lockerungen, wie zum Beispiel die Rückkehr in den Präsenzunterricht, die in Aussicht gestellte Öffnung des Horeca-Sektors oder der Fitnesscenter, noch nicht ausreichen würden. Die Lockerungen in den Bereichen Schule, Kultur und Freizeit müssten daher prioritär den Jugendlichen zukommen.

Daher meine Fragen an Sie, Frau Ministerin:

- *Was könnte Ihrer Meinung nach für die Jugendlichen noch zusätzlich gelockert werden?*

- Welche Bedingungen müssen in Ihren Augen gegeben sein, um solche Lockerungen umzusetzen?

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Meine Antwort ist ALLES. Alles könnte meiner Meinung nach für Jugendliche gelockert werden. Natürlich unter Einhaltung der Sicherheits- und Hygienemaßnahmen, aber es wäre eine immense Erleichterung für die jungen Menschen, würde zu mehr Akzeptanz für die Maßnahmen bei den Erwachsenen und für sozialen Ausgleich in der Gesellschaft führen. Leider lässt das Infektionsgeschehen kein Wunschkonzert zu. Die Anzahl der Krankenhausaufnahmen, die Zahl der Neuinfektionen sowie die Zahl der bedauerlichen Todesfälle bestimmen die allgemeinen Rahmenbedingungen für die Exitstrategie. Hinzu kommt nun seit einigen Wochen die Umsetzung der Impfstrategie. Das alles wird einen Einfluss auf die Entwicklung möglicher Lockerungen haben.

Wir setzen also Prioritäten. Konkret arbeiten wir aktuell mit den Sektoren an der Umsetzung der Lockerungen bis Ende März. Mit meinen Ministerkollegen*innen aus den Bereichen Jugend, Kultur und Sport, den Mitgliedern der TF Pediatric und TF Testing, sowie dem GEMS arbeiten wir seit Tagen intensiv daran, im April die Lager stattfinden zu lassen. Außerdem reizen wir den Ermessensspielraum der bestehenden Regelwerke zugunsten der Jugend- und Kinderaktivitäten aus, um getragen von unseren Protokollen zum Beispiel die so wichtigen Leiterschulungen stattfinden zu lassen.

Am Ende des Tages obliegt es dem Konzertierungsausschuss Entscheidungen im Lichte der Gesamtsituation in unserem Land zu treffen. Sie können aber sicher sein, dass wir den Druck, diese Entscheidungen zum Wohle der Kinder und Jugendlichen zu treffen, bis aufs Äußerste verstärkt haben.

- **Frage Nr. 567 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zur Digitalisierung Industrie 4.0 – Zusammenarbeit WFG Ostbelgien und „Made different Digital Wallonia“**

Die belgische Industrie und das produzierende Gewerbe stehen vor einigen der größten Herausforderungen in ihrer Geschichte: Gewährleistung einwandfreier Qualität, Aufrechterhaltung eines erschwinglichen Preises für kleine Serien & individualisierte Produkte, schnelles Erreichen hoher Stückzahlen, Gewährleistung einer effizienten Verwaltung, nachhaltiges Wirtschaften, ...

Der Aktionsplan „Made Different – Digital Wallonia“ verwandelt all diese Herausforderungen in Chancen.

Die WFG Ostbelgien, in Zusammenarbeit mit „Made Different – Digital Wallonia“, informiert Selbstständige und Unternehmen des produzierenden Gewerbes über die Chancen sowie Herausforderungen der Digitalisierung und Industrie 4.0.

Der gesamte Aspekt der Digitalisierung wurde durch die Corona Pandemie besonders in den Fokus – und somit auch verstärkt in den Fokus der Unternehmen – gerückt.

Daher sind Synergien von grösster Bedeutung um gestärkt aus der aktuellen Krise hervorzugehen.

Meine Fragen an Sie Frau Ministerin lauten daher wie folgt:

- Konnten die verschiedenen Projekte – wie von der WFG Ostbelgien beworben – auch während der Corona Krise weiterhin durchgeführt werden?

- *Hat die WFG Ostbelgien Rückmeldungen von Seiten der Ostbelgischen Unternehmen, die sich an diesem Aktionsplan beteiligt haben?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Im Rahmen der Kooperation der WFG mit der „Agence du Numérique“ (AdN) informiert und sensibilisiert die WFG Ostbelgien Selbstständige und Unternehmen des produzierenden Gewerbes aus unserer Region über die Chancen sowie Herausforderungen der Digitalisierung und Industrie 4.0. Dabei werden die bis dato ausschließlich in Französisch zur Verfügung stehenden Medien der AdN und des Programmes „Made Different Digital Wallonia“ in die deutsche Sprache übersetzt und somit für unsere Betriebe zugänglicher und verständlicher gemacht.

Bezüglich der geplanten Maßnahmen konnte im Herbst eine breit angelegte Informations- und Sensibilisierungskampagne in ganz Ostbelgien lanciert werden⁴.

Eine größere Veranstaltung, die sich an Schüler und Unternehmen des produzierenden Gewerbes richten sollte, wurde zunächst im Jahr 2020 zwei Mal verschoben und letztendlich wurde der für Anfang März 2021 anvisierte Ersatztermin ebenfalls storniert.

Aktuell laufen die Planungen zweigleisig:

- **einerseits eine rein digitale Themenwoche für die Zielgruppe Schüler:**
In der ersten Maiwoche (3/5-7/5/21) bietet die WFG in Kooperation mit verschiedenen Institutionen aus der Wallonie und dem Aachener Raum verschiedene Webinare in Deutsch und Französisch rund um das Thema „Digitalisierung & Industrie 4.0“ an⁵.
- **Andererseits eine Veranstaltung für Unternehmen** (Seminare, Abendprogramm und B2B-Networking):
Hier laufen die Überlegungen mit AdN auf Hochtouren, damit die in der Konvention vorgesehenen Budgets bis Mitte des Jahres abgerufen werden können ansonsten verfallen diese. Im Rahmen der aktuellen COVID19-Einschränkungen ist dies keine einfache Aufgabe.

Sehr geehrter Herr Freches,

Mit „Made Different“ wurde durch Agoria und Sirris VoG eine Methode entwickelt, die produzierenden Unternehmen in ganz Belgien (sowohl in der Wallonie als auch in Flandern) eine Hilfestellung geben soll, sich mit den Herausforderungen der Zukunft auseinanderzusetzen. Anders als bei reinen Digitalisierungsprojekten geht es bei „Made Different“ um den ganzheitlichen Ansatz, der neben digitalen Produktionswerkzeugen auch die Einbindung des Menschen sowie die Kooperation zwischen Unternehmen oder Unternehmen und Wissenschaft betrachtet.

Rund um diese Methodik wurde von der AdN ein Netzwerk von Organisationen, Berufsverbänden und Forschungsinstituten gebildet, welches den einzelnen Unternehmen eine bedarfsorientierte Begleitung ermöglichen soll.

⁴ Dazu gehörten Anzeigen und Radiospots in der regionalen Presse, Interviews und Portraits im GE mit vier hiesigen Unternehmen, Citylights, ein deutschsprachiger Flyer zum Programm „Made Different“ der an über 100 Betriebe in Ostbelgien versendet wurde sowie auch die Übersetzung von zwei bestehenden Filmen von Digital Wallonia in die deutsche Sprache. In diesem Zusammenhang ist eine neue Rubrik auf der Website der WFG hinzugefügt worden: Digitalisierung - Industrie 4.0 | WFG Ostbelgien VoG

⁵ Zielpublikum hierbei sind sowohl die Schüler der Abschlusslehrgänge der Sekundarschulen, als auch die Schüler der ZAWMs. Das detaillierte Programm wird derzeit zusammengestellt, bereits jetzt sind aber Partner wie Sirris, Technifutur, das CSTC, das European 4.0 Transformation Center (E4TC) oder das Fraunhofer-Institut für Lasertechnik ILT mit am Start und versprechen interessante Vorträge mit Experten aus diesen Themenfeldern. Für die Schüler sind diese Webinare wertvoll, um Berufsbilder, zukünftige Arbeitgeber sowie die Trends der Zukunft in der Wirtschafts- & Arbeitswelt kennenzulernen.

Bestes Beispiel für eine Beteiligung eines ostbelgischen Unternehmens an diesem Aktionsplan ist das Unternehmen Jumo, das den gesamten Prozess bis hin zur „Industrie der Zukunft“ durchlaufen hat.

Zwei weitere haben Teile des Aktionsplans durchlaufen, ohne jedoch die Prozedur zur „Industrie der Zukunft“ zu durchlaufen.

Mit vier weiteren Unternehmern hat ein Erstkontakt über die Berufsverbände stattgefunden und es wird sich zeigen, ob diese bereit sind, an einem Aktionsplan zu arbeiten und den Schritt Richtung „Industrie der Zukunft“ zu gehen.

Allgemein stellen wir jedoch fest, dass ostbelgische Unternehmer für dieses Thema sensibilisiert sind und auch bereit sind zu investieren, aktuell jedoch zeitlich und personell nicht die Freiräume finden, ein solch großes Unternehmensprojekt zu stemmen.

Auch wenn die gegenwärtige Corona-Krise als Katalysator für Digitalisierungsvorhaben wirken sollte, liegen bei vielen Betrieben aktuell die Prioritäten in anderen Bereichen.

• **Frage Nr. 568 von Herrn FRECHES (PFF) an Ministerin WEYKMANS zum Wiedereinstieg in den Sport nach der Corona-Krise – Fördertopf von 120.000 € für Jugendprojekte von Sportvereinen**

Sportvereine aufgepasst! Die Provinz Lüttich öffnet einen Fördertopf, um Jugendprojekte zu unterstützen. Gefördert werden Projekte, die Kindern und Jugendlichen den Start in den Sport nach Corona schmackhaft machen. Stellen Sie jetzt Ihren Antrag!

So steht es auf der Internet Seite Ostbelgien Live.

Der Sport und seine Vereine sind, wie viele andere Bereiche unserer Gesellschaft, durch die Corona-Pandemie hart getroffen. Aus diesem Grund möchte die Provinz Lüttich seinen Sportvereinen den Wiedereinstieg vereinfachen. Bis zum 15. Februar können Sie einen Antrag stellen.

Welche Kriterien muss der Verein erfüllen?

- Der Verein muss eine VoG sein, dessen Hauptsitz in der Provinz Lüttich liegt.
- Er muss ein von der Französischen Gemeinschaft oder ein in der Deutschsprachigen Gemeinschaft anerkannter Verein sein.
- Er muss zugunsten junger Menschen agieren und Mitglieder unter 18 Jahren zählen.
- Er darf im Jahr 2020 keine Zuschüsse der Provinz Lüttich erhalten haben, die höher als 1.000 Euro waren – weder in monetärer Form noch in Sachleistungen.

Die Provinz Lüttich und der Leitverband des Ostbelgischen Sports (LOS) stehen Ihnen für weitere Fragen natürlich gerne zur Verfügung.

Meine Fragen an Sie werte Frau Ministerin:

- *Da der 15.2 als Termin des Einreichens des Antrages genannt wurde: Haben Sie Rückmeldungen seitens der Provinz oder seitens des Leitverbandes LOS ob Vereine aus der DG Anträge eingereicht haben?*
- *Hat die Provinz Lüttich mit Ihnen Frau Ministerin Rücksprache aufgenommen, um Sie über dieses Projekt des Fördertopfes zu informieren?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Die Deutschsprachige Gemeinschaft wurde im Vorfeld über das Förderprogramm seitens der Provinz nicht informiert.

Am Vormittag des 29. Januar 2021 hat ein Mitarbeiter des Sportdienstes der Provinz Lüttich telefonisch Kontakt mit dem Fachbereich Sport im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft aufgenommen, mit der Bitte um Amtshilfe bei der Übersetzung der Mitteilung und des Antragsformulars. Diese Arbeiten wurden zu gleichen Teilen von einer Mitarbeiterin im Leitverband für den ostbelgischen Sport und dem Fachbereich Sport im Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft geleistet. Noch am selben Tag konnten die beiden Dokumente dem Sportdienst der Provinz Lüttich übermittelt werden. Über die Möglichkeiten der Unterstützung wurde unsererseits über die Webseite des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft www.ostbelgiensport.be und von LOS über Facebook informiert.

Am 12. März 2021 erreichte uns in Kopie eine E-Mail des KSK Rochade-Kelmis, in der sich der Verein verwundert darüber zeigt, dass eine Unterstützung von Seiten der Provinz nicht möglich sei, weil der Schachsport in der Französischen Gemeinschaft nicht als Sport anerkannt ist. Wir werden die Provinz Lüttich darauf hinweisen, dass bei uns das Schach anerkannt ist und somit auch der KSK. Damit ist das Kriterium erfüllt.

Auf telefonische Anfrage unsererseits wurde uns gestern, am 15. März 2021, vom Sportdienst der Provinz Lüttich eine Liste der genehmigten und nicht genehmigten Anträge von Sportvereinen der Deutschsprachigen Gemeinschaft übermittelt. Aus dieser Liste geht hervor, dass insgesamt 56 Sportvereine einen Antrag gestellt haben, von denen 24 Sportvereine ein Zuschuss zugestanden und 32 Sportvereinen ein Zuschuss verwehrt wird.

Die meisten Absagen sind, nach Aussagen der Provinz Lüttich, u.a. darauf zurückzuführen, dass entweder die angefragten Dokumente nicht vollständig eingereicht wurden, ein Finanzplan oder eine Bilanz 2020-2021 fehlte oder nicht genügend Jugendarbeit im Antrag dokumentiert wurde.

• **Frage Nr. 569 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zu Indikatoren zur Evaluierung der Resultate des Jugendstrategieplans**

In der letzten Plenarsitzung wurden die Schwerpunkte des zukünftigen Jugendstrategieplans durch die Mehrheit bewilligt. In diesem Kontext stellt sich auch die Frage nach dem Zeitplan und den Indikatoren zur Evaluierung der Resultate des laufenden Jugendstrategieplans.

Diese vollständige Analyse im vierten Schritt des Strategieplans wird bekanntlich erst nach der Bewilligung des neuen Strategieplans erstellt. Diese Methodik führt bei uns zu einigen Fragen, die ich Ihnen hiernach stellen möchten:

- *Welchen Nutzen hat die Evaluierung des Jugendstrategieplans?*
- *Mit welcher Methodik werden die Indikatoren bestimmt, nach denen der Jugendstrategieplan letztlich evaluiert wird?*
- *Mit welchen Partnern werden die Ergebnisse der Evaluation diskutiert?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Die Evaluierung des Jugendstrategieplans dient in erster Linie der Verbesserung der darauffolgenden Strategiepläne. Zu diesem Zweck wurde im Programmdekret 2018 der zeitliche Ablauf der Strategiepläne dahingehend angepasst, um die Evaluierung des laufenden Strategieplans vor dem Start des nachfolgenden Strategieplans durchführen zu können.

Aufgrund der Tatsache, dass bisher noch keine ausreichende Datengrundlage im Jugendbereich vorliegt, die zur Festlegung von messbaren Indikatoren ausgereicht hätte, begrenzte sich die Evaluierung des ersten Strategieplans auf einen Ergebnisbericht.

Dieser Bericht beinhaltet die Anzahl erfolgreich durchgeführter Projekte, die Anzahl Teilnehmer, abgedeckte Themen und Inhalte, Feedback der Projektleiter und Teilnehmer, eingesetzte und abgerufene Mittel.

Bei der Evaluation des ersten Jugendstrategieplans wurde deutlich, dass eine evidenzbasierte Politik im Jugendbereich angestrebt wird, und dass dafür eine solide Datengrundlage notwendig ist.

Vor diesem Hintergrund hat das Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft im Jahr 2015 beschlossen, alle fünf Jahre einen wissenschaftlichen Bericht zur Situation der jungen Menschen in Ostbelgien in Auftrag zu geben. Der erste Jugendbericht wurde durch die beiden Forschungsinstitute „Institut für Arbeit und Gesellschaft“ (HIVA) und „Centre for Sociological Research“ (CeSo) der Katholischen Universität Leuven erstellt.

Für die Erstellung des Jugendberichts wurden bestehende Daten, die sich weitgehend auf die Jugend in Ostbelgien beziehen, systematisiert und analysiert. Datenlücken wurden mithilfe von Fokusgruppensitzungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Ostbelgien geschlossen. Die Struktur des Berichts folgte dabei der Bildungs- und Berufslaufbahn Jugendlicher in Ostbelgien, d.h. vom Eintritt in das Bildungssystem bis zum Übergang in den Arbeitsmarkt, und gibt einen umfassenden Überblick über die Lebensrealität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Region. Zum Schluss wurden einige bereichsübergreifende Themen im Zusammenhang mit Wohlbefinden und soziokulturellen Aktivitäten untersucht. Auch umfasste der erste Jugendbericht einige Empfehlungen, insbesondere in Bezug auf statistische Daten und ein mögliches Monitoring von jugendspezifischen Themen. Die Resultate des ersten Jugendberichts dienten u.a. als Grundlage für die Definition der Schwerpunktthemen des dritten Jugendstrategieplans.

Jedoch wurde ebenfalls deutlich, dass es aufgrund einer mangelnden systematischen Datenerhebung im Jugendbereich an Wirkungsindikatoren im Jugendbereich fehlt, sodass Vorher-Nachher-Vergleiche (was wurde konkret bewirkt/verändert) nur bedingt möglich waren. Die bisherigen Themenschwerpunkte der Jugendstrategiepläne wurden zwar aufgrund von gemeinsam mit dem Sektor ermittelten Bedarfen festgelegt, die jedoch bisher nicht quantitativ bezifferbar sind.

Auch bei der Evaluierung des zweiten Jugendstrategieplans müssen wir uns somit auf die Auswertung der Anzahl Projekte, der Anzahl Teilnehmer, der abgerufenen Mittel usw. beschränken. Dennoch ermöglicht uns diese Evaluierung, in Erfahrung zu bringen, ob das Instrument Jugendstrategieplan im Jugendsektor angenommen und als hilfreich erachtet wurde. Wir können jedoch nicht sagen, ob sich bspw. aufgrund der durchgeführten Projekte zum Themenschwerpunkt „politische Bildung“ die Situation zu diesem Thema deutlich verbessert hat.

Ziel ist es jedoch, anhand des nächsten Jugendberichts und dem damit verbundenen Monitoring im Jugendbereich, Indikatoren festzulegen, und die kommenden Strategiepläne wortwörtlich strategischer anzugehen (Festlegung von Zielen auf Basis einer messbaren Datengrundlage). Erst im Anschluss kann tatsächlich überprüft werden, welchen Beitrag der dritte Jugendstrategieplan zur Verbesserung der Situation leisten konnte.

Zum jetzigen Zeitpunkt wurden noch keine Partner definiert, sondern die Evaluation als reine Arbeitsmethode angedacht. Nichtsdestotrotz werden die Ergebnisse der Evaluierung zunächst in der Steuergruppe diskutiert, der folgende Instanzen angehören: Jugendbüro, die Kabinette Paasch, Antoniadis, Klinkenberg und Weykmans, Fachbereich Kultur und Jugend, Jugendinformationszentren, RDJ und Jugendkommission. Zudem hat der RDJ in seinem Gutachten zu den Themenschwerpunkten des 3. JSP vorgeschlagen, auch individuelle Jugendliche in die Ausarbeitung der Themenschwerpunkte einzubeziehen. Hierzu habe ich den RDJ um einen konkreten Umsetzungsvorschlag gebeten.

• **Frage Nr. 570 von Frau CREUTZ-VILVOYE (CSP) an Ministerin WEYKMANS zum Glasfaserausbau in Ostbelgien**

In der Regierungserklärung vom 21. September erklärt Ministerpräsident Oliver Paasch, dass die DG 40 Mio. € in die Hand nehmen wird, um innerhalb von 4 Jahren 90 % aller Haushalte und Betriebe auf dem Gebiet der DG an das Glasfasernetz anzuschließen.

Am 5. Oktober stellte die zuständige Ministerin Isabelle Weykmans auf einer öffentlichen Veranstaltung unter dem Titel „Ostbelgien digital: Vorstellung des Fahrplans zum flächendeckenden Glasfaserausbau“ die Eckpunkte der diesem Vorhaben zugrundeliegenden Studie des WIK vor.

Seither - also seit einem halben Jahr - wurden weder die Öffentlichkeit noch das Parlament über konkrete Aspekte dieses millionenschweren Projekts informiert. Die CSP-Fraktion findet es befremdlich, dass die Regierung das Projekt bis heute nicht im Parlament vorgestellt hat. Wir erwarten und beantragen hiermit auch zugleich, dass das Parlament in die Projektplanung und in die Entscheidungsfindung einbezogen wird.

Nun zu meinen Fragen bezüglich des Projektes:

- *Was ist der Stand der Dinge bei der Umsetzung des Projektes des flächendeckenden Glasfaserausbaus in Ostbelgien?*
- *Inwieweit ist das von WIK ausgearbeitete Szenario realisierbar, wenn Breitbandanbieter sich dazu entschließen mit eigenen Mitteln die profitablen Sektoren in der DG mit Glasfaser zu bedienen?*
- *Inwieweit ist die DG bereit, ihre Anschubfinanzierung in Höhe von 40 Mio. € anzupassen, wenn sich bei der Realisierung des Projektes signifikante Kostenerhöhungen ergeben?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Nach der in der Fragestellung erwähnten öffentlichen Vorstellung des Projektes haben wir – wie damals auch öffentlich beschrieben und angekündigt – zunächst damit begonnen, einen Rahmenvertrag zur fachlichen Begleitung dieses Projektes zu vergeben. Dies war im Dezember der Fall.

Anschließend haben wir, wie ebenfalls öffentlich anlässlich der Vorstellung angekündigt, Anfang Februar damit begonnen, eine Markterkundung durchzuführen, sprich Gespräche mit potentiell interessierten Investoren und Betreibern für das spätere Netz zu führen. Diese Gespräche dienen der, ebenfalls öffentlich angekündigten, Gründung einer Kapitalgesellschaft, die den Ausbau des Netzes finanzieren und managen wird und an der die Deutschsprachige Gemeinschaft sich beteiligen wird.

Wir befinden uns also voll und ganz in der Ausführung der am 5. Oktober 2020 öffentlich angekündigten Schritte zur Umsetzung des Projektes.

Zu Ihrer Frage nach den Auswirkungen eines eigenwirtschaftlichen Netzausbaus in den profitablen Sektoren möchte ich nochmal auf ein paar grundlegenden Aspekte der Studie eingehen.

Das vom WIK ausgearbeitete Szenario basiert auf den sogenannten statistischen Sektoren. Hierbei handelt es sich um Teilabschnitte der Gemeinden und somit um die kleinstmögliche statistische Einheit, die in Belgien im Bereich des Telekommunikationsmarktes vorhanden ist. Auf Ebene dieser statistischen Sektoren wird bspw. u.a. der Abdeckungsgrad, bzw. die Internetqualität der Haushalte ermittelt. Die Deutschsprachige Gemeinschaft besteht insgesamt aus 284 statistischen Sektoren. Im Zuge eines Netzausbaus unterscheidet man diese Sektoren in profitable und defizitäre Sektoren.

Das WIK hat bei seiner Kostenberechnung für einen flächendeckenden Glasfaserausbau in der Deutschsprachigen Gemeinschaft neben vielen anderen Faktoren auch eine

Quersubventionierung der nicht-profitablen Sektoren durch profitable Sektoren berücksichtigt, um die Globalkosten zu senken. Hierbei gilt es festzustellen, dass in der Deutschsprachigen Gemeinschaft von den insgesamt 284 Sektoren nur 46 profitabel sind.

Demzufolge würde die Tatsache, dass ein Breitbandanbieter die profitablen Sektoren in der Deutschsprachigen Gemeinschaft selber ausbaut, auf jeden Fall Mehrkosten für das Projekt mit sich bringen – dies allerdings im Verhältnis zu der Anzahl profitabler Sektoren. Nichtsdestotrotz gilt es natürlich dieses Szenario zu vermeiden.

Nach den eingangs erwähnten Gesprächen, u.a. auch mit bekannten Breitbandanbietern, ist allerdings zum aktuellen Zeitpunkt nicht davon auszugehen, dass ein solcher eigenwirtschaftlicher Ausbau in den profitablen Sektoren stattfinden wird. Alle Marktakteure scheinen sich des Mehrwertes, der durch unser Projekt entsteht, durchaus bewusst zu sein. Auf Grundlage der bislang geführten Gespräche liegen mir zum aktuellen Zeitpunkt auch keine Informationen vor, die auf die Entstehung von Mehrkosten hindeuten.

Abschließend möchte ich betonen, dass ich gerne bereit bin, dieses Projekt entsprechend der Fortschritte regelmäßig im Ausschuss II zu behandeln und das Parlament, ebenso wie alle Bürgerinnen und Bürger, über den Stand der Dinge zu informieren. Zu den weiteren Projektschritten kann ich heute schon sagen, dass es unser erklärtes Ziel ist, die Gründung der Kapitalgesellschaft bis zum Ende dieses Jahres abgeschlossen zu haben, sodass die Arbeiten zum Netzausbau im Jahr 2022 beginnen können.

• **Frage Nr. 571 von Herrn SPIES (SP) an Ministerin WEYKMANS zu weiteren Unterstützungsmaßnahmen für den Horeca-Sektor**

Der Konzertierungsausschuss hat am Freitag, den 5. März, einen Stufenplan beschlossen. Damit haben zahlreiche Akteure Perspektiven erhalten. Jedoch müssen sich auch weiterhin viele noch gedulden, bevor sie ihre Aktivitäten wieder aufnehmen dürfen.

Konkret dürfen kulturelle Aktivitäten bereits teilweise ab April wieder draußen und mit maximal 50 Personen stattfinden. Dies unter strengen Auflagen.

Der Horeca-Sektor hingegen darf seine Arbeit erst ab Mai wieder aufnehmen. Dies sowohl drinnen als auch draußen – jedoch unter Vorbehalt der Entwicklung der Pandemie. Bis zur Wiedereröffnung dauert es also im besten Fall nur noch einige Wochen.

Der flämische Ministerpräsident kündigte noch während der Pressekonferenz vom 5. März eine Erhöhung der finanziellen Unterstützung für den Horeca-Sektor an. Französischsprachige Vertreter des Horeca-Sektors aus Brüssel und der Wallonischen Region äußerten sich zwei Tage später verärgert. Sie fühlten sich an dieser Stelle vernachlässigt.

Dementsprechend möchte ich Ihnen, werte Ministerin, folgende Fragen stellen:

- *Hat es seit dem letzten Konzertierungsausschuss einen Austausch mit betroffenen Akteuren des Horeca-Sektors gegeben?*
- *Wie sehen die aktuellen Prognosen für den Fortbestand des ostbelgischen Horeca-Sektors aus?*
- *Inwiefern werden auch in Ostbelgien weitere Unterstützungsmaßnahmen in Betracht gezogen?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

der Horeca-Sektor wird frühestens am 1. Mai öffnen. Daher haben Flandern, Brüssel und die Wallonische Region in der letzten Woche weitere Maßnahmenpakete zugunsten der geschlossenen Sektoren beschlossen.

Wir haben im Zuge des Konzertierungsausschusses vom 5. März die Bürgermeister der neun deutschsprachigen Gemeinden bereits zweimal getroffen. Sowohl die DG Regierung und die Bürgermeister sind sich einig, dass wir den hiesigen Tourismus-Sektor, der weiterhin stark eingeschränkt oder nicht arbeiten kann, wieder komplementär zu den anderen Hilfen unterstützen sollen. Die Opportunität wird von allen geteilt, auch wenn ich Ihnen keine zahlenbasierten Prognosen für den Fortbestand des hiesigen HoReCa bzw. Tourismus-Sektors geben kann.

Des Weiteren wurde der WSR ebenfalls gestern durch den Ministerpräsidenten und mich konsultiert. Dabei wurde seitens des WSR hervorgehoben, dass schnelle Hilfen notwendig sind.

Weitere Hilfen sind demnach in Ostbelgien bereits konkret in Planung: Die Regierung schlägt vor, weitere 2,4 Mio. Euro (das bedeutet, insgesamt haben wir dann 6,6 Mio. Euro seit Beginn der Pandemie für den Sektor bereitgestellt) vorzusehen – verschiedene Modelle wurden vorgeschlagen und besprochen. Nach dem Prinzip der Subsidiarität und in Wahrung der Autonomie der Gemeinden haben wir sie gebeten, uns zeitnah darüber zu informieren, für welches Modell sie sich entscheiden. Die Regierung hat signalisiert, dass sie das von ihr vorbereitete Modell nach flämischem Vorbild präferiert. Das sieht vor, 15 % des Umsatzverlustes als Hilfe auszuschütten. Bis morgen werden die Bürgermeister sich möglichst für ein einheitliches Modell im Sinne der Hilfe Empfänger aussprechen.

Ich möchte unterstreichen, dass alle stets bedacht sind, ein „gerechtes“ System zu berücksichtigen. Die Waagschale zwischen administrativem Aufwand für den Antragsteller und für die Finanzdienste der Gemeinden und den Beratungsdienst der WFG auf der einen Seite und passgenaue Unterstützung und schnelle Auszahlung andererseits sind nicht einfach zu finden.

• **Frage Nr. 572 von Herrn SPIES (SP) an Ministerin WEYKMANS zur Rolle der Sport- und Kulturverbände**

Die Sport- und Kulturverbände sind wichtige Akteure des gesellschaftlichen Lebens – nicht zuletzt für ihre Mitglieder. So organisieren und koordinieren die Sportverbände beispielsweise vereinsübergreifende Angebote, wie Turniere und Meisterschaften.

Eben jene Turniere und Meisterschaften durften im vergangenen Jahr jedoch nicht stattfinden. Dabei ist dies nur ein Beispiel der zeitweilig ausgefallenen Angebote der Verbände. Ebenfalls Kulturverbände konnten ihre Angebote weitestgehend nicht aufrechterhalten.

Dennoch müssen die Mitglieder, bzw. die Vereine die den Verbänden angeschlossen sind, weiterhin ihre Beiträge zahlen. Dadurch könnte durchaus der Eindruck entstehen, dass die Verbände Beiträge für Leistungen einfordern, die sie Corona bedingt nicht erbringen.

Es steht außer Frage, dass alle Akteure der Kultur- und Sportwelt gerade eine besonders schwere Zeit durchmachen. Für zahlreiche unter ihnen ist es schwer, sich über Wasser zu halten. Dementsprechend ist es für sie besonders wichtig, nachvollziehen zu können, wofür sie Beiträge an ihre jeweiligen Verbände zahlen und inwiefern diese ihnen gerade in Krisenzeiten beistehen.

Vor diesem Hintergrund möchte ich Ihnen, werte Ministerin, folgende Fragen stellen:

- *Inwiefern sind die Sport- und Kulturverbände den Vereinen während der Corona Krise entgegengekommen?*
- *Inwiefern haben die Verbände ihre Arbeitsweise während der Corona Krise angepasst, um den Vereinen weiterhin als bestmöglicher Partner zur Seite zu stehen?*
- *Wie konkret unterstützen die Verbände derzeit ihre Mitglieder?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Um auf Ihre Frage zu antworten, möchte ich darauf hinweisen, dass es natürlich Parallelen zwischen den Bereichen Sport und Kultur gibt: die Probleme sind ähnlich, aber dennoch sind die Organisationsstrukturen und die Antworten auf Unterstützungsbedarfe unterschiedlich. Alles in allem kann ich sagen, dass die Zuschussgarantie und die Corona-bedingten-Finanzhilfen den nötigen Handlungsspielraum geben, um die Vereine zu unterstützen.

Der Dachverband der Amateurkunstvereine Föderation hat bereits 2 Webinare organisiert. Bei dem zweiten Onlineangebot war ich selbst anwesend, um den Amateurkünstlern Rede und Antwort zu stehen, aber vor allem, um ihnen zuzuhören, ihre Nöte zu begreifen und demensprechende Maßnahmen zu gestalten.

Was allerdings klar wurde ist, dass die Vereine sich nun in erster Linie um ihre Mitglieder kümmern müssen. Das Gesellige wird also bei einer hoffentlich baldigen Wiederaufnahme der Probetätigkeiten im Vordergrund stehen, sodass wir gemeinsam mit dem Verband Überlegungen anstellen, ob und wann beispielsweise die Einstufungen stattfinden oder nicht. Hier gilt es abzuwägen, ob man mit der Einstufung ein gemeinsames Ziel definiert, um Motivation zu schaffen, oder ob dies nur unnötigen Druck aufbaut. Hier ist mir, wie im Allgemeinen, die Meinung der Basis besonders wichtig.

Nun zur Sportwelt: Viele Veranstaltungen mussten geplant, umgeplant und gegebenenfalls doch wieder abgesagt werden. So haben auch die Sportfachverbände mit diesen Schwierigkeiten kämpfen müssen. Trotzdem haben die Verbände nicht nur versucht, ihr „klassisches“ Angebot so gut es ging aufrecht zu erhalten, sondern es wurden ebenfalls viele positive Initiativen seitens der Verbände gestartet: Sie haben ihr Bestes getan, um Corona konforme Versammlungen zu organisieren, um den Kontakt zu ihren Mitgliedern zu gewährleisten. Diese wurden nicht nur zum Austausch, sondern auch zur Beratung – insbesondere bezüglich der Corona-Initiativen – genutzt.

Das Aus- und Weiterbildungsangebot 2020, für welches die Verbände verantwortlich sind, hat größtenteils stattfinden können. Lediglich vereinzelte Module mussten verlegt oder abgesagt werden. (USCHI-warte noch auf Zahlen).

Auch die Leistungszentren der Sportfachverbände haben ihre Tätigkeit größtenteils fortführen können und den Kindern und Jugendlichen somit ein Stückchen Alltag ermöglicht.

Die Frage der Mitgliedsbeiträge wird von Sportfachverband zu Sportfachverband unterschiedlich gehandhabt. So zahlen die Mitglieder in manchen Verbänden keine Mitgliedsprämie, in anderen schon. Auch die spezifischen Dienstleistungen, wie z.B. vergünstigte Versicherungen, etc. variieren. Natürlich wurden diese spezifischen Angebote auch im letzten Jahr geboten. Des Weiteren hat der ein oder andere Verband im Falle einer Mitgliedsbeitragszahlung eine Rückerstattung des Beitrags beschlossen. Auch hier unterscheiden die einzelnen Maßnahmen von Verband zu Verband.

Nicht alle Wettkämpfe und Meisterschaften wurden abgesagt. Einige Turniere haben für die Altersgruppe der unter 12-jährigen stattfinden können. Natürlich unter strengster Einhaltung der Corona-Regeln, was die Organisation der wenigen Wettkämpfe umso

aufwändiger gemacht hat. Auch hier haben die Verbände ihre Mitglieder so gut es ging unterstützt.

Schlussfolgernd haben die Sportfachverbände unseres Wissens im letzten Jahr vieles versucht, um ihre Mitglieder bestmöglich zu unterstützen. Natürlich ist das Angebot Corona bedingt kleiner ausgefallen, nicht jedoch der Aufwand, die Arbeit und die Kosten.

Ein starker Zusammenhalt und die Förderung von Synergien zwischen den Vereinen durch die Verbände können in unseren Augen für alle Beteiligten in dieser Krisenzeit nur von Vorteil sein.

Auch hier in der Sportwelt stehe ich im engen Austausch mit den Vereins- und Verbandsverantwortlichen und natürlich mit LOS. Wir treffen uns regelmäßig online und besprechen viele Dinge, mit dem Ziel den Nöten und Sorgen der Verantwortlichen, aber auch den Sportlerinnen und Sportlern Gehör zu schaffen, wo es dann nötig und vor allen Dingen möglich ist.

Zuletzt möchte ich darauf hinweisen, dass ich vorschlage, die Basisförderung an die Vereine in 2021 zu verdoppeln. Das bedeutet, mehr als 1 Mio. Euro auszuschütten, umso jedem Verein - da wo er gerade steht - zu unterstützen. Wir sind da für sie!

• **Frage Nr. 573 von Frau VOSS-WERDING (ECOLO) an Ministerin WEYKMANS zum Kombi-Ticket „Auf ins Museum“**

„Auf ins museum!“ ist der Name einer Kooperation, deren Ziel es ist, den Menschen aus der Euregio Maas-Rhein und darüber hinaus die Museen unserer Region besser bekannt zu machen. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der regionalen Kulturpolitik NRW, der Provinz Limburg aus den Niederlanden, sowie unserer Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Mit über 25 Museen aus der belgisch-niederländisch-deutschen Grenzregion bietet man bereits zahlreiche Museen an. Das ausgemachte Ziel, eine euregionale Museums-Card mit der man alle Museen umfassen würde, will man nach 2021 ins Auge fassen.

Dazu meine Fragen:

- *Wann wird es eine euregionale Museums-Card für alle Museen in der Gegend geben?*
- *Welche Museen in der DG zeigen sich interessiert, an diesem Projekt teilzunehmen?*
- *Ist geplant, auch alle auf ostbelgien.eu beworbenen Museen in die Kooperation aufzunehmen, um Kunden, die sich dort über unsere Gegend informieren, beim Kauf nicht fehlzuleiten?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

„Auf ins Museum“ besteht in dieser Form seit 2019. Mittlerweile umfasst dieses Angebot 28 Museen der Euregio, dabei sind mit dem Töpfermuseum, Veille Montagne, dem Stadtmuseum Eupen und dem Ikob vier ostbelgische Einrichtungen Bestandteil des Projekts.

Anfang 2020 wurden erste Überlegungen angestellt, um aus diesem Pilotprojekt eine euregionale Museums Card zu gestalten, ähnlich wie die belgische Initiative des Museumspass, welchem im Übrigen die vier gleichen Museen angehören.

Momentan wird unter der Schirmherrschaft der Euregio Maas-Rhein und mit Kofinanzierung der betroffenen Mitgliederregionen ein Businessplan für die Umsetzung der Museums Card erstellt. An diesen Arbeiten beteiligen wir uns ebenfalls.

Die Ergebnisse dieser Studie werden für Sommer 2021 erwartet und für die konkrete Umsetzung wird Januar 2023 angestrebt.

Die Rückmeldungen unserer Museen zu dieser Initiative sind sehr positiv. Sie sind recht zufrieden mit dem Verlauf des Projektes, welches unter anderem eine gemeinsame Vermarktung der Museen beinhaltet. So können auch hier Kompetenzen gebündelt und Unkosten geteilt werden.

Auch wenn die Basisfinanzierung von den Mitgliederregionen geleistet wird, steht es jedem Museum frei, sich an dem Projekt zu beteiligen. Dafür wird ein jährlicher Beitrag von 500€ erhoben, welcher sich nach Meinung der vier ostbelgischen Vertreter auszahlt.

Ob und wann sich die anderen ostbelgischen musealen Einrichtungen diesem Projekt anschließen wollen, kann ich leider nicht beantworten. Sie entscheiden dies autonom.

• **Frage Nr. 574 von Frau CREUTZ-VILVOYE (CSP) an Ministerin WEYKMANS zu Tanzschulen – Unterricht für Jugendliche**

Unsere Jugendlichen sind in entscheidenden Phasen ihres Lebens. Ob sie noch zur Schule gehen, die Schule absolviert haben, einer Ausbildung oder einem Studium nachgehen – die Einschränkungen der sozialen Kontakte hat eine immense Auswirkung auf unsere Jugendlichen und auf deren Gesundheit. Natürlich sind Schutzmaßnahmen aktuell nötig, aber es ist wichtig, ihnen in einem gesicherten Rahmen die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen und dadurch weiterhin soziale Kontakte zu haben.

Deshalb ist es toll, dass organisierte Aktivitäten im Freien – zu denen Sport und Anderes zählt – für unsere Kinder und Jugendlichen wieder möglich ist. Jedoch dürfen sie für Kinder bis 13 Jahre bei maximal 10 Teilnehmern ebenfalls innen stattfinden und für Jugendliche bis 19 Jahre ausschließlich zu zehnt im Freien. Die Möglichkeit diese organisierten Aktivitäten im Freien auszuüben klingt zwar nach einer tollen Zwischenlösung, aber aufgrund des wechselnden Wetters gestaltet sich das momentan schwierig. Dazu kommt, dass manche Aktivitäten auch erst am Abend stattfinden.

Wir würden heute gerne die Tanzschulen in Ostbelgien als Beispiel nehmen, da jugendliche Teilnehmer auf uns zugekommen sind. Damit wollen wir jedoch keinesfalls die anderen Vereine oder Ähnliches ausschließen. Denn jegliche organisierten Aktivitäten im Bereich Sport und Anderes sind wichtig für unsere Jugendlichen. Deshalb soll unsere Frage auch gerne in einem größeren Zusammenhang gesehen werden. Hierbei möchten wir jedoch auf eine unterschiedliche Handhabe hinsichtlich des Tanzunterrichtes hinweisen.

Denn die Musikakademie der DG darf beispielsweise den Unterricht für Kammermusik, Ballett und Jugendtheater mit gemischten Gruppen (unter/über 12-Jährige) zu maximal vier Teilnehmern innen fortführen. Sie gehört zwar im Gegensatz zu den Tanzschulen zum Schulwesen, aber zwischen dem Ballettunterricht der Musikakademie und dem Ballett- bzw Tanzunterricht unserer Tanzschulen wird es wohl keinen großen Unterschied geben.

Außerdem kann Tanzen aus verschiedenen Gründen gesundheitsfördernd wirken, unter anderem durch die körperliche Bewegung, soziale Integration und Musikstimulation. Das hat nicht nur einen Einfluss auf die physische, sondern auch auf die emotionale Befindlichkeit.

Vor diesem Hintergrund möchte ich folgende Fragen stellen:

- *Wäre es denkbar, dass die Jugendlichen in den Tanzschulen der DG ebenfalls unter gewissen Bedingungen innen unterrichtet werden dürfen, sofern die geltenden Sicherheitsmaßnahmen eingehalten werden können?*

**Sehr geehrte Frau Vorsitzende,
Werte Kolleginnen und Kollegen,**

Im Bereich Kultur bieten zwei Einrichtungen Tanzkurse für Kinder, Jugendliche und/oder Erwachsene an. Das ist zum einen die Kompanie Irene K und zum anderen Tanz und Bewegung Walhorn. Diese beiden Einrichtungen unterliegen den Regelungen zur Bezuschussung der Kulturproduzenten beziehungsweise den Regelungen der Kreativen Ateliers. Die beiden Einrichtungen sind somit Kultureinrichtungen und müssen demnach den föderalen Vorgaben im Kulturbereich Folge leisten. Die Musikakademie unterliegt den Regelungen des Teilzeitkunstunterrichts und ist somit eine Bildungseinrichtung.

Welches Corona Protokoll Anwendung findet, hängt davon ab, zu welchem Bereich die Einrichtungen gehören und nicht welche Art von Tätigkeiten die Einrichtungen ausführen. Demnach können die beiden Kultureinrichtungen in der augenblicklichen Phase gemäß den Vorgaben des föderalen Konzertierungsausschusses Tanzkurse für Kinder bis 12 Jahre einschließlich bei einer Gruppengröße von höchstens 10 Teilnehmern im Innenbereich anbieten. Außerdem können die beiden Kultureinrichtungen für Jugendliche ab 13 Jahre Kurse im Freien anbieten, ebenfalls bei einer Gruppengröße von höchstens 10 Jugendlichen.

Sie wissen es, dies sind die föderalen Vorgaben des Konzertierungsausschusses zur Bewältigung einer nationalen Krise. Demzufolge fällt diese Zuständigkeit nicht in die der Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Mir ist bewusst, dass ein eingeschränktes Erleben von kultureller Bildung, wenig Bewegung und die so vermissten Gruppenaktivitäten die Entwicklung von jungen Menschen nachhaltig prägen.

Ich kann Ihnen versichern, dass ich mir ausdrücklich wünsche und mich - wo es möglich ist - dafür einsetze, dass die Maßnahmen einer gewissen Logik entsprechen. Für mich bedeutet dies, dass die Natur der Veranstaltung und nicht die Zugehörigkeit des Sektors der Maßstab sein sollte.